**Prof. Dr. med.
Alfred Wirth**
Ärztlicher Direktor der
Klinik Teutoburger Wald
in Bad Rothenfelde

Prof. Dr. med. Gerald Klose
Ärztlicher Geschäftsführer
und Direktor der Klinik
für Innere Medizin
Klinikum Links der Weser GmbH

Adipositas und Hyperlipidämie

Fakten und Trends in der Therapie

Die Auswirkungen der Adipositas-Epidemie berühren die Medizin mehr und mehr, beinahe alle Fachrichtungen sind davon betroffen. Wenngleich die gigantischen Folgen hinsichtlich Morbidität, Lebensqualität, Mortalität und Kosten evident sind, verharren die therapeutischen Bemühungen und Ergebnisse am Rande der Bedeutungslosigkeit.

In diesem Heft werden zwei wichtige Aspekte in den Mittelpunkt gestellt: Essstörungen und chirurgische Therapie. Wer Adipöse behandelt, muss die Symptomatik, Pathophysiologie und Therapie von Essstörungen, vor allem des so genannten Binge Eating und Night Eating, kennen. Zum einen kommen diese Essstörungen bei Adipösen häufig vor und zum anderen erklären sie, weshalb die Betroffenen bei ihren bisherigen Abnehmversuchen gescheitert sind. Die bariatrische Chirurgie gilt heute als die einzige Behandlungsmethode, die mit großer Wahrscheinlichkeit bei extrem

„Die Ergebnisse der Adipositas-therapie verharren am Rande der Bedeutungslosigkeit.“

Adipösen zum Therapieziel (> 20% Gewichtsabnahme) führt. Wer soll operiert werden? Wie sind die Behandlungsergebnisse, wie stellen sich

die Risiken dar? Antwort auf diese Fragen gibt der fundierte Beitrag.

Das metabolische Syndrom ist zwar als Begriff bekannt, die klinische Bedeutung jedoch immer noch umstritten. Eine Pro- und Kontra-Diskussion soll hierzu Klarheit schaffen.

Kern des zweiten thematischen Schwerpunkts dieser Ausgabe von CardioVasc ist die Nutzenbewertung präventiver Maßnahmen am Beispiel lipidwirksamer Therapie. Es ist ein großes Verdienst der Autoren Prof. Dr. Norbert Donner-Banzhoff und Prof. Dr. Wolfgang König, dass sie sich auf das Format eines Pro- und Kontra-Statements eingelassen haben. Thema ist, ob die im vergangenen Jahr publizierte

JUPITER-Studie Ausgangspunkt für neue präventive Strategien sein kann.

Die Frage war für das New England Journal seinerzeit brennend genug, eine Online-Umfrage zu dem Thema „The JUPITER Trial: Will you change your practice?“ durchzuführen. In der Publikation der Ergebnisse war zu erfahren, dass innerhalb von 18 Tagen 2 553 Leser abgestimmt hatten¹. Eine Frage war, ob die JUPITER-Ergebnisse das Risiko-Screening beeinflussen würden,

und die andere Frage lautete, ob sich das Verordnungsverhalten für Statine bei äußerlich gesund Erscheinenden ändern würde. Im Prinzip waren

für beide Fragen Zustimmung oder Ablehnung in gleicher Häufigkeit kommuniziert worden. Wie komplex die Überlegungen sein müssen, ist aus den fundierten Beiträgen in diesem Heft ersichtlich.

Sehr viele Fragen hat die Arzneimittelrichtlinie zur Beschränkung der Verordnungsfähigkeit von Lipidsenkern aufgeworfen. Auch hier geht es letztlich um eine Nutzenbewertung, d. h. ab welchem Risiko und mit welcher Risikoerfassungsmethode präventiv wirksame Arzneimittel, hier Lipidsenker, von der gesetzlichen Krankenversicherung erstattet werden können.

„Renommierte Kollegen diskutieren, ob die JUPITER-Studie Ausgangspunkt für neue präventive Strategien ist.“

**Ihre
Alfred Wirth und Gerald Klose**

Literatur

1. Kritek P, Campion, EW. JUPITER clinical Directions-Polling Results. N Engl J Med. 2009; 360(10): e14.